

Die Insel

Dunkle Wolken
bedecken den Lebenshimmel,
das Meer der Gefühle,
tosend und wild.

Wie hohe Wogen
über mir zusammenschlagen,
Worte wie Donner,
meine Seele treffen.

Rauben ihr die Lebensenergie
und Zuversicht.
Meine Seele, in Tränen
beginnt zu versinken,
doch die nicht sichtbar und offenbar.

In die Einsamkeit geflohen
für kurze Momente,
um die Tränen und Gefühle
sichtbar werden zu lassen.

Mein Körper hat
angenommen die Form einer Hülle,
die Verantwortung zu tragen,
die ist für ihn bestimmt.

Meine Seele entflieht
diesem ganzen Geschehen,
auf eine Insel,
der Einsamkeit und Leere.

Worte mir schwer
über die Lippen fließen,
möchte lieber bleiben stumm.

Gefühle sich nur noch
in meinen Gedanken offenbaren,
diese Insel geworden
jetzt mein Seelenheim.

Wie lange wird sie
meine Zufluchtsstätte sein?

Den Ring, den habe ich getragen,
ein Platz in einer Schublade fand.

Sehnsüchte die mich erfüllen,
lasse ich nicht mehr zu.

Träume, nun Gestalt
von Alpträumen, ergreifen Besitz!
Gefühle, die an mich herangetragen,
ich vermag nicht mehr zuzulassen.

Mein Lebensweg,
betrachtend und weitergehend,
dieser steinig, beschwerlich
für mich geworden.

Am Ende dieses Weges
irgendwann angekommen,
meine Hoffnung,
an der ewigen Liebe,
ihrem Licht!

© J.M.Schönfeld 04.05.2002